

Waisensystem
 pächtige Männer (ohne
 liche Buchhandlung, Wien,
 in Post 2. 10. (3. Aufl.)
 ranke geheilt. 7-50

Marktpreis
 (Währungen)
 1874.

Wetter	Mittlerer	Minderer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
7 33	7 —	6 67
6 13	5 87	5 60
4 80	4 67	4 53
1 67	1 53	1 40
3 33		
2 13		
4 —		
12 —		
11 —		
10 —		
24 —		
24 —		
18 —		
18 —		
1 15		
1 10		
80 —		
70 —		
9 —		
7 —		
20 —		
34 —		

die Kapseln, welche
 abfalsam in flüssiger
 in einer Hülle von
 enthalten, verur-
 künftigen, Heilkräften
 annehmbar werden. Die
 es, weil sie den ein-
 von Kleeber (Wurden),
 die sich leicht weichen
 der Schleimhäute. Es
 für Detail-Verkauf:

welche nur darauf be-
 vor Anlauf der Uebren,
 Uebren werden jederzeit

Arzneimacher.
 fl. 1.30
 fl. 1.60
 fl. 2.80
 fl. 3.20
 fl. 3.90, 4.50
 fl. 5, 6, 7, fl. 8, —
 fl. 2 bis fl. 2.60
 fl. 3.20, 4.50
 kostet mit Cini fl. 5, —
 fl. 4.50
 fl. 13.50,
 fl. 32, —

verlängerten Uebren, die
 feinem, mühsam
 fl. 20, —
 fl. 12.50
 fl. 14, —
 las, so daß man
 fl. 10.50
 fl. 13.50
 fl. 12, 15, 18,
 als bei jedem Andern,
 fl. 5.50, 6.50,
 verschiedenen Bijouterie-

fl. 2.50 u. fl. 3.50.
 3.50, 4, 5,
 zu fl. 5.50, 6.50.
 verschiedenen Bijouterie-

fl. 26,
 3

Ersteint
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 kostet für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zulassung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
 Im Ausland:
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Redakteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhausen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Hof-Exp., Dorothea-Platz,
 L. Lang & Co., Ann-Exp.,
 Badg. 1; für Wien die
 Ann. Bur.: A. Oppelik,
 Wollzeile 22, Haasenstein
 & Vogler I. Wallfischg. 10,
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 fürs Ausland Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Basel und Bay. S.
 Der Raum einer einspal-
 tigen Germandeile kostet
 beim einmaligen Einrücken
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. 8. W., egal der
 Streifenlänge zu 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 36. Sermannstadt, Donnerstag am 12. Februar 1874.

Einfache Hausmannskost.

Sermannstadt, 12. Februar.

Wir kennen einen Mann, früher dem behäbigen Mittelstande angehörig, der vor Jahren von der unwiderstehlichen Schnellkraft eines Haupttreffers plötzlich in die lichten Regionen der haute volée empor getragen wurde. Der vom Glück begünstigte Mann war nun der Meinung, diese Rangeshöhung durch das nicht mehr ungewöhnliche Mittel einer feineren Küche am würdevollsten inauguriert zu können. Sein erster Schritt war denn auch, sich eine dem vergrößerten Haushalte entsprechende, gründlich studirte Köchin zu acquiriren. Doch die Illusion dauerte nicht lange. Die neue Köchin vertiefte sich nämlich mit preiswürdigem Eifer in die Mythen der Kochbücherliteratur, während dessen jedoch die verschiedenen Gerichte kläglich angebrannt wurden. Es war denn auch nur die tiefgreifende Aenderung, die den zur Tafel gebrachten kostspieligen Lederbissen einen pikanten Beigeschmack verliehen. So kam es, daß der neue Erbfuss in ganz bedenklicher Weise täglich magerer wurde, bis er schwermüthigen Herzens den heroischen Entschluß faßte, die studirte Köchin mit sammt dem umfangreichen Wust ihrer papiernen Kochkunst an die Luft zu setzen und neuerdings das Regiment der Speisezubereitungsfabrik einer drallen, aber arbeitssamen Maid anzuvertrauen. Das Haus verlor dadurch allerdings ein Stück von seinem Nimbus, allein der Herr und seine Leute genundeten sichlich an den einfachen, aber nahrhaften Speisen, die ihnen nunmehr aufgetischt wurden.

Ungarn hat durch den im Jahre 1867 erfolgten staatsrechtlichen Ausgleich auch eine Art zweifelhaften Haupttreffer gemacht. Die Behaltung desselben wurde dadurch inauguriert, indem im neuen Staatshaushalte eine fast unübersehbare Schaar politischer Köchinnen debutirte. Wie sehr uns diese die Suppe versalzen und wie sie uns die verschiedenen Eisenbahn-Verträge verparnt haben, das fühlen sämtliche Bürger des Staates in gar empfindlicher Weise.

Die Ungarn galten seit je als eine Nation von Politikern par excellence; doch sie treiben es nunmehr fast so weit, wie die berühmtesten Börsen-Jobbers, die in letzterer Zeit zur Selbsttäuschung und zur Täuschung des harmlosen Publicums fictive Werthe geschaffen, denen jene reale Grundlage, welche nur die ehrliche Arbeit schaffen kann, durchaus fehlte.

Oder ist es etwa nicht so? Haben wir denn nicht eine Administrationspolitik ohne Administration, eine Finanzpolitik ohne Finanzen, eine Gewerbepolitik ohne Gewerbe, eine Industriepolitik ohne Industrie, eine Handelspolitik ohne Handel, lauter lucra a non lucendo und als Paprika dazu noch den sprachenzwanglichen Chauvinismus?

Und nicht blos die magyrischen publicistischen Organe sind von der leidigen Politik in dem Maße angefressen, daß sie für das reale Leben, für die werthschaffende Arbeit fast kein Wort mehr haben, — auch in die Kreise der gewerblichen Classen drang dieser unheimliche Geist, der alles andere Interesse zu ersticken droht.

Feuilleton.

Eine Partie Schach.

Eine Scene vom Hofe Philipp II.

(Stück nach dem Englischen.)

(Schluß)

Eine Entdeckung.

Wenn jene drei Stunden in der Zelle des Gefangenen langsam schwand, so war ihr Verlauf kein rascherer am Hofe König Philipp's. Der Monarch setzte das Spiel fort mit seinem Günstling Don Ramirez von Biskaya. Die Edeln, denen die Regel der Etiquette aufrecht zu stehen befohl und die keinen Vorwand für ihre Entfernung hatten, erlagen fast ihrer Müdigkeit, welche durch das Gewicht der Klüftungen in nicht geringem Maße erhöht wurde.

Don Taraffes stand da mit halbgeschlossenen Augen einem Standbilde gleich, dem Schmucke gothischer Säule. Der junge Dffuna lehnte, erschöpft von Müdigkeit und Kummer, an einer Marmorvase. König Philipp schritt auf und ab und horchte auf irgend ein nahendes Geräusch. Zu Zeiten stand er still, um das Stundenglas zu prüfen, dann kniete er wieder voll jenem Aberglauben, der mit einigen Zügen seines Charakters ebenso im Gegensatze stand, wie dies bei Ludwig dem Elften der Fall war, vor einem Bilde der Mutter Gottes nieder und bat sie um Vergebung für die blutige That, die er anbefohlen. Schweigen herrschte wie in dem Palaste Agrael's, des Todesengels; denn keiner der Anwesenden, ob seine Stellung noch so hoch, wagte zu sprechen ohne die Genehmigung seines Königs. — Raum hatte das letzte fallende Sandkorn es angezeigt, daß die verhängnisvolle Stunde herbeigeht, rief der König freudig aus:

„Die Stunde des Verräthers ist gekommen.“ Ein leises Murmeln ward im Saale laut.

Die Frage der staatlichen Fortexistenz absorbiert alle ihre Kräfte. Das mag wohl für patriotisch gelten, die Methode jedoch ist offenbar eine herzlich unvernünftige. Man vergißt nämlich, daß die Förderung der bürgerlichen Interessen die eigentliche Kräftigung des Staatsorganismus involvire. Man ist in der irrigen Meinung befangen, den Wald erhalten zu können, während die einzelnen Bäumchen den ungünstigen klimatischen Einflüssen oder den vernichtenden Artgößen preisgegeben werden.

Das kann, das darf in der Zukunft nicht so bleiben. Das Gewerbe, die productive Arbeit muß thätig gehoben werden, denn diese in erster Reihe ist es, welche dem Staatsorganismus neues und frisch pulsirendes Leben zuführen kann.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. Februar.

Siebenbürgen ist nicht arm an Büffeln, insbesondere hegt die Bevölkerung der ungarischen Städte große Vorliebe für die Büffelkühe, wegen ihrer guten Milch. Der städtische Vertretungskörper der in fortschrittlicher Beziehung und an einer Summe von tüchtiger Intelligenz die übrigen ungarischen Städte in Siebenbürgen weit überragenden freien Stadt Klausenburg hatte noch im vorigen Jahre seine liebe Noth wegen Abschaffung der dortigen Büffelherde — mit jenen Stadtvätern, welche selber Eigentümer solcher Thiere sind, die sich bekanntlich gar so gerne an jeder zum Schutze von Baumanlagen erwiderten Einfriedigung reiben, weil sie eben das Juden haben. — Trogedem nun „Kelet“ keine Büffelkuh ist — denn so was anzunehmen, wäre ebenso unfinnig wie ungalant — läßt er dennoch keine Gelegenheit vorübergehen, um sich nur an irgend einer, zum Schutze der sächsischen nationalen Pflanzungen errichteten Einfriedigung zu reiben. Er kriegt das Juden, so oft eine sächsische Vertretung für sächsisches Recht eintritt. — Natürlich reißt sich der gute Freund auch an der Vorstellung der Kronstädter Districts-Versammlung gegen den Arrondirungs-Gesetzentwurf und nennt dieselbe einen schlechten Witz, weil die Theorie der Kronstädter, die Privilegien der Sachsen auch auf die auszuweihen, welche solche noch nicht besitzen, dahin führen würde, daß man den Romanen, Serben, Slovaken u. s. w. nebst den Komitatsversammlungen noch einen eigenen Landtag nach Art des sächsischen Conflures mit einem Comes an der Spitze gestatten müßte. Die Forderung, daß betreffs der Neueinteilung des Königsbodens vorerst die Zustimmung der Kreise und Universität eingeholt werde, will „Kelet“ nicht gelten lassen, weil dem §. 10 des 43. Gesetzkartells vom Jahre 1868 bereits mehr als Genüge geschehen sei, indem die „Betreffenden“ schon einige Male in der Sache repräsentirt haben, die Gesetzgebung aber unter „Anhörnung“ niemals das verstehen wollte, daß der Minister das, was er „angehört“, auch „befolgen“ müsse. Die Betonung der auf Gesetzen und Verträgen beruhenden Rechte sei durch die weitere Weisung, für die Gleichberechtigung sämtlicher Bewohner des Königsbodens Sorge zu tragen, irrelevant geworden, weil die Gleichberechtigung sämtlicher Staatsbürger auf dem Königsboden mit der Belassung sächsischer Vorrechte unmöglich ist. Aus allen diesen Gründen empfiehlt der „Kelet“ die je raschere Durchführung des Arrondirungs-Gesetzentwurfes.

Die von dem größeren Theile der cisleithanischen Presse für eine tendentöse Beunruhigung der öffentlichen Meinung mit förm-

licher Entrüstung dementirte Mittheilung der verfassungsfreundlichen Blätter über eine bedenkliche Gährung unter den nach Zehntausenden zählenden brotlosen Arbeitern in Wien scheint, obgleich dieselbe von Letzteren nicht ohne Anstich von Schadenfreude gebracht und mit unverkennbarer Gemüthung als ein Ausfall gegen das jetzige System verwerthet worden war, nicht ganz ohne zu sein. Das in der gestrigen „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg, womit hauptsächlich die Förderung öffentlicher Bauten zur Beschäftigung der Arbeiter und Gewerbe unter thätkräftiger Mitwirkung der Vertretungskörper und Gemeinden gewünscht wird, ebenso die hienit im Zusammenhange stehenden acht Gesetzentwürfe, welche der Handelsminister in der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses betreffs des sofortigen Baues von drei Eisenbahnlinien in Böhmen und der Concessionirung von fünf anderen Linien einbrachte, geben deutlich zu verstehen, daß die Nothwendigkeit einer Ableitung von wegen ihrer derzeitigen Beschäftigungslosigkeit gefährlich werden könnten Arbeiterelementen aus Wien nach den Provinzen dringend empfunden wird.

Die lakonische Fassung des Meger Telegrammes, daß fünfzehn elsaß-lothringische Abgeordnete am 13. l. M. gemeinsam in den deutschen Reichstag eintreten, drängt zu der Annahme, daß dies kaum in reichsfreundlicher Absicht geschehen dürfte, weil sonst das Meger Telegraphenbureau, welches von preussischen Beamten verwaltet wird, gewiß nicht unlassen hätte, es deutlich hervorzuheben, daß die betreffenden Abgeordneten ihren diesfälligen Entschluß nicht in reichsfreundlicher Absicht gefaßt haben.

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt zu dem friedlichen Schluß der Thronrede: „Wenn dem so ist, wenn unsere auswärtigen Beziehungen berechtigten zu der Ueberzeugung, daß alle fremden Regierungen gleich der unsrigen entschlossen und befreit sind, der Welt die Wohlthaten des Friedens zu erhalten und sich durch keine auf Störung desselben gerichtete Parteibestrebungen in dieser Fürsorge und in ihrem gegenseitigen Vertrauen irre machen zu lassen — wie kann man dann den Offiziösen gestatten, tagaus tagein solchen Unfug zu treiben, der schließlich die Würde des Reiches schädigen muß? Steht aber hinter dem offiziösen Treiben etwas Keelles, warum dann nicht vor den Vertretern des Volkes Verhältnisse klar darlegen, über die man in der Domestikenstube allen möglichen Klatsch gestattet?“

Das Journal des Débats gibt anlässlich der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg seiner Freude über die Ausöhnung Oesterreichs und Russlands Ausdruck und erklart darin eine unbestimmte Vertagung der Orientfrage, sowie eine mächtige Friedensgewähr. Es zählt die für Oesterreich im Innern und nach Außen erwachsenden Vortheile dieser Politik auf und verwahrt schließlich die öffentliche Meinung in Frankreich gegen gefährliche Illusionen und irrige Auslegungen, welche die Reise des Kaisers von Oesterreich veranlassen kann. Das Ginevernehmen Oesterreichs und Russlands ändere keineswegs die gegenwärtigen Beziehungen Oesterreichs zum deutschen Reiche. Russland sei weniger denn je geneigt, sich von Preußen zu trennen, und Oesterreich denke nicht daran, es davon loszulösen.

In Madrid gab es am 30. Januar einen Aufruhr — von Weibern. Sämtliche Arbeiterinnen der großen Cigaretten-Fabrik empörten sich und verursachten einen großen Tumult, der sogar ein Aufgehob der Bürgergarde nöthig machte. Die Regierung hat nämlich mit einem Grafen Sufini y Musco einen Vertrag abgeschlossen, welcher dem Letzteren das Privilegium ertheilt, Cigaretten durch eine Maschine zu fabriciren. Die „Cigarillas“ fürchten dadurch brotlos zu werden und machten darum Scandal. Der Gouverneur der Hauptstadt erschien in der Fabrik und

volle hervor, die er knieend dem König überreichte. Dieser nahm sie und sagte: „Unser erstes Staatsgeschäft sei heute, diese Erlässe zu unterschreiben. Der Verrath ist durch des Henkers Hand gestraft; es ist Zeit, daß der Monarch seinem treuen Diener lohnt.“

Der König entrollte das Pergament, da fiel eine kleine Papiervolle daraus hin auf den Boden. Mit einem unwillkürlichen Aufschrei sprang Don Ramirez herzu, sie aufzuheben; allein auf des Königs Wink hatte ein Page die Rolle schon gefaßt und sie befand sich in der Hand des Königs. Ein Augenblick und des Monarchen Antlitz verdunkelte sich, sein Auge sprühte Feuer und wüthend rief er aus:

„Heilige Jungfrau, was ist das?“

Mehr als Einer ist schach und matt.

Das Schachspiel war zu Ende. Don Guzman hatte Ray Lopez geschlagen — sein Triumph war ein vollständiger und er erhob sich und sprach zu Calavarez:

„Ich bin bereit, den Wünschen meines Königs mich zu unterwerfen, wie es einem Manne ziemt, der seine Lebensartreue nie gebrochen hat. Gott wolle, daß diese That der Ungerechtigkeit allein auf Den falle, der sie angestiftet, nie aber möge mein Blut auf unsern König Niemande rufen, ihm zürne ich nicht ob meines frühen Endes.“

Der Henker rüstete nun den Block, während Ray Lopez in einer Ecke der Zelle kniete und, das Gesicht verhüllt im Mantel, die Todtengedete murmelte.

Calavarez legte seine Hand auf des Herzogs Schulter um, dessen Halskragen zu entfernen. Don Guzman wich zurück.

„Berühre einen Guzman nicht mit Etwas, was Dir gehört, das Nichtheil ausgenommen,“ sagte er, riß den Kragen herab und legte sein Haupt auf den Block: „Nun haue zu, ich bin bereit.“

Der Henker erhob die Art und Alles schien zu Ende, da wurden Rufe und rasche Schritte, ein Gemisch von Stimmen laut und Calavarez hielt inne.

begab sich dann, gefolgt von einer Deputation der Arbeiterinnen, zu dem Minister Cegoray, welcher die Schließung der Fabrik befohl. Damit ist den armen „Cigarillas“ freilich schlecht geholfen.

Nach Berichten aus St. Sebastian vom 6. Februar Abends war die Municipalität von Bilbao mit Clio wegen der Uebergabe der Stadt einig geworden. Die Truppen verlassen die Stadt mit fliegenden Fahnen und Musik, mit Waffen und Bagage. Dieses Resultat war durch eintägiges Bombardement von den Bergen von St. Domingo, östlich von Bilbao, erzwungen worden. Die Flotte, welche Portugalete beschützen sollte, hat sich wieder nach Santander zurückgezogen. Moriones steht unthätig bei Miranda am Ebro. Die Verbindung zwischen Madrid und Valencia ist durch Santis unterbrochen. Derselbe hat die Eisenbahn besetzt.

Der General-Capitän von Havana, Zoverlar, hat den Belagerungszustand proklamirt, ferner die vollständige Mobilisirung eines Theiles der Freiwilligen und die Einreihung der Bürger im Alter von 20-45 Jahren angeordnet.

Inland.

Szamos-Ujvar, 8. Februar. In der vorgestrigen Ausschussversammlung des Dobocser Comitats wurde in erfreulicher Weise constatirt, daß die Verpflegung und Erziehung der im Comitats befindlichen 89 Choleraerkranken durch eingelassene milde Gaben und den Staatsbeitrag als gedeckt betrachtet werden könne. — In derselben Sitzung wurden die Pferdebesenplätze für den Fall einer Mobilisirung bestimmt und gleichzeitig die betreffenden Commissionen bestellt. Präses der Commission im oberen Bezirke ist Johann Sarkas; Schöffe: Samuel Csak, Nikolaus Szapponos d. J. und Johann Leményi; — im unteren Bezirke: Präses: Michael Keczeli; Schöffe: Karl Sarkas, Graf Eugen Wafis und Alajos Kesz; — Assistenten: Hidalmas und Balogh; — Zahlungsorte: Szamos-Ujvar, Bistritz und Hidalmas.

Das Anebenien der Stadt Szamos-Ujvar, dem Comitats die nöthigen Amtlocalitäten unentgeltlich für den Fall beizustellen zu wollen, wenn bei der Arrondirung ein Municipium mit Szamos-Ujvar als Vorort erwirkt würde, fand großen Beifall und wurde einem Ausschusse, bestehend aus Josef Keszely als Obmann, dann aus den Mitgliedern: Samuel Keszeli, Karl Bodor, Karl Fejérvári, August Munteanu und Josef Tórk mit dem Auftrage zugewiesen, mit Inbetrachtung der geographischen Lage, Steuerleistung und sonstigen Verhältnisse des Comitats einen an den Reichstag zu richtenden Vorschlag auszuarbeiten.

Budapest, 9. Februar. In Deak's Befinden ist leider eine Verschlimmerung eingetreten. Herzkrämpfe kommen öfter vor. Der Patient hatte gestern einen schlechten Tag.

Budapest, 10. Februar. Die neue Parteigestaltung und die Bildung einer neuen parlamentarischen Majorität hat — wie „P. M.“ schreibt — einen Schritt vorwärts gethan. Dem in einem Leitartikel des „P. M.“ enthaltenen Vorschlag — daß der Ministerpräsident eine Einigung zwischen den Führern der verschiedenen Parteien zu Stande zu bringen versuche, um nach seinem Rücktritte Sr. Majestät einen Vorschlag unterbreiten zu können, der eine parlamentarische Regierung ermöglichen würde — fügt das genannte Blatt folgende Bemerkung an:

Dieser Plan wird in Parlamentkreisen selbst diskutiert, und wir müssen konstatiren, daß derselbe nirgends auf einen solchen Reiz ruht, den er bei seinem früheren Auftreten fand. Es hat den Anschein, daß wir uns mitten in der parlamentarischen Krise befinden, und daß die verschiedenen Faktoren zusammenwirken, um der gegenwärtigen Verwirrung je eher ein Ende zu machen.

Damit in der Führung und Gehahrung der Grundbücher eine den Gesetzen entsprechende Gleichmäßigkeit und Pünktlichkeit von den königl. Gerichtshöfen und den zugleich als Grundbuchbehörden fungirenden l. Bezirksgerichten beobachtet werde, hat der l. ung. Justizminister mittelst Verordnung sämtliche Leiter der l. Gerichtshöfe und l. Bezirksgerichte angewiesen, daß die den Grundbücherlichen Status ausweisenden und mit A, B, C bezeichneten Blätter immer auf separatem, gedrucktem Bogen zu beginnen haben und sind dieselben nöthigenfalls auf einem ähnlichen ebenfalls neuen anzuschließenden Bogen fortzusetzen, zu welchem Zweck, wenn hiefür nicht schon bereits gesorgt ist, die hiezu nöthigen Druckformen anzuschaffen sind. Ferner falls in Folge der mittlerweile zu Stande gekommenen Besitzregelung etwaige Gemeinde-Grundbücher umgestaltet werden, müssen die Lösungen der gewesenen Besitzhände, sowie die Eintragungen der neu parzellirten Besitzstände, da Vormerklungen in den Grundbüchern nur in Folge gerichtlicher Bescheide veranlaßt werden können, ebenso oft durch gerichtlichen Bescheid angeordnet werden, als Gemeindegrundbücher umgestaltet werden. Diese Bescheide müssen in den betreffenden Grundbüchern ersichtlich gemacht werden. Endlich sollen die zu den neu umgestalteten Grundbüchern gehörenden Karten der Gleichförmigkeit, Dauerhaftigkeit und leichten Handhabung halber im Verhältniß zum Gebiet in mehrere Abschnitte verfertigt werden.

Aggram, 9. Februar. Die Vizeseppine des Warasbinder und Kreuzer Komitates, Vintavic und Somogi, wurden vom Banus ihres Amtes entlassen und wurde der Landtagsabgeordnete Dubanovic zum Komitatsleiter von Warasbin, der Gerichtsrath Djegovics zum Komitatsleiter von Kreuz ernannt.

Die Thüre ward aufgerissen, Ossuna stürzte sich zwischen den Hentler und sein Opfer.

„Wir kommen noch zur Zeit.“
„Lebt er?“ rief Tarrafas.
„Er ist heil.“ frohlockte Ossuna. „Mein theuerster Freund und Vetter, ich hoffe wahrlich nicht, Euch noch einmal zu sehen. Gott aber wollte nicht, daß der Unschuldige für den Verbrecher falle, sein heiliger Name sei gelobt.“

„Gott sei gepriesen!“ wiederholten alle Anwesenden, und vor Allen hörte man Ray Lopez.
„Ihr kommt zur Zeit, mein theurer Freund,“ sprach Don Guzman zu seinem Vetter, „denn nun fehlt mir die Kraft, dem Tode zu begegnen.“
Es schwanden seine Sinne, der Rückschlag war zu gewaltig.

Ray sprach ihm bei, hob ihn in seine Arme und trug ihn in des Königs Saal. Die Gabeln folgten und als Don Guzman zum Bewußtsein kam, fand er sich von den Glückwünschen seiner Freunde umgeben, die selbst des Monarchen Gegenwart nicht hemmte.

Don Guzman schien Alles ein Traum. — In einem Augenblicke vom Hentlerbode zum königlichen Saal. — Da erfuhr er, daß Don Ramirez, bewegt von geheimer Reue und durch des Königs Ungebuld verwirrt mit jenem Bergamente, dessen Unterfertigung alle seine ehrgeligen Hoffnungen krönen sollte, ein Document hervorgezogen hatte, welches für seine Hoffnungen und ihn verhängnißvoll sein sollte. Das Papier enthielt Beweise nicht nur für die Absicht, Don Guzman zu vernichten, sondern auch für verdräufliche Pläne gegen den Herrscher, genügend, Philipp's Verdacht zu wecken und die rasche Untersuchung erzwang bald das Bekenntniß des Verräthers. Er wurde sofort Calvarez übergeben, welchem diesmal bedeutet wurde, daß sein eigener Kopf für jeden Vergang zu haften habe.

Ist's wohl möglich zu sagen, daß Don Guzman's Befreiung vom ganzen Hofe mit Freude begrüßt wurde, und selbst der finstere Monarch sich herabließ, seine Gemüthung darüber auszusprechen.

Wien, 9. Februar. Die hiesige Arbeiterpartei richtete ein Memorandum an den Reichsrath, welches mehrere Postulate, darunter das wegen Errichtung von Arbeiterkammern und deren Vertretung im Reichsrath, enthält. Die „N. fr. Pr.“ empfiehlt das Memorandum der ersten Aufmerksamkeit des Reichsrathes. — Die Meldungen von bereits erfolgten Ansuchen Seitens des Strafgerichtes an das Herrenhaus wegen des Grafen Wickenburg ist verfrüht. — Die Untersuchung gegen den Verwaltungsrath der falliten Wechselbank nimmt größere Dimensionen an. — Das „Tagbl.“ meldet, der Kaiser habe in der heutigen Audienz die Baronin Gablitz sammt ihren Kindern empfangen und den letzteren einen Gnadengehalt jährlicher 6000 fl. aus seiner Privatkatouille angewiesen. — Der Finanzminister gestattete die Notirung halber ungarischer Prämienlose und der 1864er Lose im Coursblatte.

Nach einer Meldung der „Presse“ wird der Handelsminister eine Regierungsvorlage wegen Ausbau der dalmatinischen Linie Spalato-Kümin in Staatsregie einbringen ohne die bisher bedingt gewesene Rücksichtnahme auf den ungarisch-kroatischen Anschluß der Bahnen.

Die Regierung bringt demnächst ein Gesetz über Aufhebung des Octroi auf Baumaterialien ein.

Wien, 10. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 8. d. M. an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, welches sagt:

Aus verschiedenen, in der letzten Zeit Meiner Schlussfassung unterzogenen Vorlagen Meines Ministeriums, habe Ich mit Befriedigung ersehen, daß die Bekämpfung des in einzelnen Reichstheilen wahrnehmbaren Nothstandes einen Gegenstand unausgesetzter und wachsender Fürsorge der Organe Meiner Regierung bildet; wenn es auch nur einzelne Städte und Gebietsstelle sind, die durch vorübergehende Störungen des Handelsverkehrs oder industriellen Erwerbes durch Mißwachs oder epidemische Krankheitsfälle schwerer betroffen wurden, so liegt es Mir doch am Herzen, daß Alles aufgeben werde, um den bedrängten Bevölkerungsklassen jede thunliche Erleichterung zu Theil werden zu lassen, insbesondere wünsche Ich das Augenmerk darauf gerichtet zu sehen, daß die Bauhätigkeit zur Herstellung von Werken, die im öffentlichen Interesse notwendig oder in volkswirtschaftlicher Beziehung wichtig sind, angeregt und gefördert, und dadurch Arbeit für fleißige Hände und Verdienst für zahlreiche Werke geschaffen werde. Ich bin überzeugt, daß die Bestrebungen Meiner Regierung in dieser Richtung auch bei den Vertretungskörpern und Gemeindevorständen willfähriges Entgegenkommen und fröhliche Mitwirkung finden werden. Mein Ministerium hat in diesem Sinne wie bisher von Fall zu Fall die geeigneten Vorkehrungen zu treffen.

Wien, 10. Februar. Der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt in dieser Woche noch am Freitag und eventuell auch am Samstag Sitzungen abzuhalten. Dann soll eine Pause bis zum 19. eintreten, um den Ausschüssen Zeit zu lassen, ihre Arbeiten zu vollenden.

Die heutigen Morgenblätter besprechen das Memorandum der Arbeiter in freundlichem Tone.

Die Einbringung der Steuervorlagen ist noch im Laufe der Woche bevorstehend. — Graf Beust reist in den nächsten Tagen nach London zurück.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Laibach gemeldet, daß die Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Narodna Tiscarna“ zahlreich besucht war, darunter befanden sich Reichsraths- und Landtagsabgeordnete; nach stürmischer Debatte wurde die liberale Haltung des „Slovenski Narod“ mit 156 gegen 35 kirchliche Stimmen genehmigt.

— Heute wurde Placht wegen Verbrechen des Betruges und der Veruntreuung zu sechs Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Placht meldet die Berufung an.

LeMBERG, 9. Februar. Bei den Gemeinderathswahlen wurden meistens national-liberale, zahlreiche liberale und sechs israelitische Kandidaten gewählt.

Ausland.

Berlin, 9. Februar. Der Reichstag wählte Fortenbeck zum Präsidenten und Hohenlohe und Hänel zu Vizepräsidenten.

Der im Reichstage beabsichtigte Antrag auf die Entlassung Bebel's und Liebknecht's aus der Haft während der Reichstagsession fand nicht die gewünschte Unterstützung, weil selber als verfassungswidrig angesehen wird, es wird daher der Antrag auf Aenderung der Verfassung vorbereitet, wonach die Abgeordneten während der Session nicht nur wie bisher aus der Untersuchungs- und Civilhaft, sondern auch aus der Strafhaft zu entlassen seien.

Berlin, 10. Februar. Der Gesetzentwurf über die unter die Kompetenz des Reichs fallenden Maßregeln gegen renitente Bischöfe kommt im Laufe dieser Session zur Vorlage im Reichstage.

Stuttgart, 9. Februar. David Friedrich Strauß ist gestern in Ludwigsburg gestorben.

Paris, 10. Februar. Der Historiker Michelet ist gestorben.

Berlins, 9. Februar. Die Nationalversammlung hat die zwei ersten Artikel des Steuerentwurfes angenommen, wonach die Einregistrations-Gebühren sowie die Gebühren für außergerichtliche Akte um die Hälfte erhöht werden.

In Arras wurde Sens (Bonapartist) mit 70.997 gegen Brasme mit 67.474 Stimmen zum Deputirten gewählt.

„Es ist unser königlicher Wille,“ sagte er, „daß Ihr fortan zur Erinnerung an Euer wunderbare Rettung in Euer Wappen eine silberne Axt im blauen Schilde aufnehmen sollt. Auch ist unser königlicher Wille, daß Donna Estrella Euch angetraut werde und soll dies Hochzeitsfest im Palaste des Estrella gefeiert werden.“

Dann sich zu Ray Lopez wendend fügte er hinzu: „Ich bin des gewiß, daß die Kirche einen würdigen Diener gefunden hat, in dem neuen Bischof.“ Als Zeichen seiner königlichen Huld verrehren wir Euch zur Feier Eurer Einführung im hohen Amte eine diamantgezierter Scharlachrobe. Ihr seid dieser Gabe werth, ihr habt sie verdient durch Euer Schachpartie mit Don Guzman.

„Majestät,“ erwiderte Ray Lopez, „zum erstenmal in meinem Leben bedarf ich keines Trostes für meine Niederlage.“
Der König lächelte, mit ihm der ganze Hof. „Nun, meine Granden,“ schloß Philipp, „laden wir Euch zu unserem königlichen Banquet. Don Guzman und der Bischof von Segovia speisen an unserem eigenen Tisch. — Eueren Arm, Don Guzman.“

Notizen.

(Todesahnung der Fürstin Katerina.) Vor etwa 150 Jahren wurde in holländischen Kreisen von den Personen des Hauses Hessen ganz ernstlich behauptet, sie hätten die Gabe, in die Zukunft zu schauen, Träume und Geister zu sehen. Es mag daran gewendet sein, was da will, mit einer Person in diesem Hause hatte es doch seine Richtigkeit. Charlotte Amalie, Älteste Tochter zweiter Ehe des Landgrafen Carl von Hessen-Rheinfeld zu Wanfried, wurde in ihrem sechzehnten Lebensjahre, am 25. September 1694, mit dem Fürsten Franz II. Leopold Rakozy von Siebenbürgen zu Eön vermählt und hielt sich mit ihm in Folge seiner Abenteurer und Schicksale an verschiedenen Orten, meist an dem polnischen zu Warschau und an dem russischen zu Petersburg auf. In ihr bewegtes Leben trat ein die Ahnung des Todes mitten hinein und begleitete dasselbe, bis sich die Ahnung erfüllte hatte. Während sie in den letzten Jahren des Jahrhunderts sich in Warschau aufhielt, träumte sie ein, ein fremder Mann komme zu ihr in eine kleine Kammer, die sie gleichfalls nicht gelassen habe. Der Fremde bringe ihr einen Becher und sagt, sie solle

Bern, 9. Februar. Einer offiziellen Meldung aus Luzern zufolge ist der päpstliche Nuntius Monsignore Agnolzi unannehmlich abgerückt.

Madrid, 9. Februar. Die Regierung gestattete den Austausch der Gefangenen mit den Carlisten.

London, 9. Februar. Reuter's Office meldet: Wie man versichert, will Gladstone seine Demission geben und Disraeli dadurch zwingen, seine Politik in der Thronrede zu entbullen. Einige Collegen Gladstone's sind für die Demission vor der Parlaments-Eröffnung. Disraeli macht Schritte zur Bildung eines conservativen Cabinets.

Zur Wucherfrage.

Die gewaltigen europäischen Wehen des Jahres 1848, die so manches todgeborene oder lebensunfähige Kind ans Tageslicht förderten, hatten nirgend den nachhaltig tiefen Einfluß, und wirkten nirgend so fundamental und radical umändernd auf die ganze Constitution der Mutter — Land und Leute — nach, als gerade in unserem engern Vaterlande. Die hervorragenden politischen, finanzpolitischen, socialen und national-ökonomisch einschneidenden Aenderungen des Status avitiuus waren folgende:

Die altererbten Hörigkeiten, die denselben parallel laufenden Zehnten wurden vollständig aufgehoben, der größte Theil der Staatsangehörigen frei und in vielen Beziehungen den früher bevorzugten Klassen rechtsgleich und was das bedeutendste an der ganzen Neuierung, aus einer beispiellos hohen gesetzlich und rechtlich zu bestmöglichen Bürgern umgestempelt; der Boden wurde freies Eigenthum des Arbeiters und der Uebergang desselben aus einer Hand in die andere nicht mehr erschwert, als der jeder andern Sache. Die bisherigen Besitzer der Zehnten und die Großgrundbesitzer als gleichzeitige Herren der horigen glebae adscripti wurden für den Verlust an Vieh und Bezügen, den die neue Ordnung bedingte, entschädigt durch staatsgarantirte Schuldverschreibungstitel, deren 5 pCt. halbjährig fällige Zinsen dem Werthe des Entganges nach Möglichkeit gleich bemessen wurden.

Gleichzeitig wurde das durch die bis dahin bestandene selbstständigen Municipien (Comitate, Stühle, Districte, Freistädte) und die Landstände geübte Gesetzgebungs- und Verwaltungsrecht, das bis ins Kleine hinein bestandene Selbstgovernment, durch die absolutistische Centralgewalt vollkommen cassirt, die mit der Verwaltung engstens verschmolzene Justiz und Polizei durch fremde, ernannte, Beamte und Richter gehandhabt und in letzter Instanz durch die mit ausgedehntesten Machtvollkommenheiten besetzten Civil- und Militär-gouverneurs und die unaccountablen Ministerien in Wien beaufichtigt und decretirt. Die ganze Gesetzgebung wurde, mit Aufhebung der früheren partiellen und Gewohnheitsrechte, eine conforme, neue, ein ganz neuer Straf- und Civilcodex eingeführt; ebenso eine ganz neue Steuerbemessung und Steuervertheilung ins Leben gerufen, die nicht mehr nach Ständen oder Köpfen bemessen, alle Privilegien aufhob und ausschloß und eine gleichmäßige Heranziehung und Belastung der als steuerpflichtig erkannten Individuen und Objecte bezweckte; ganz oder theilweise waren neu unter diesen Steuern, die Monopole auf Tabak und Salz, die Stempel und Gebühren, wie Erbssteuer und Uebertragungsgebühren, ferner die Consumsteuern sowie die Erzeugungssteuern, angelegt auf Branntwein und Bier, und die Grundsteuer.

Selbst die bisher freiere und in ihrer Freiheit staatsgundgesetzlich gesicherte und garantirte Religionsübung wurde durch Schaffung des gewissenverwaltenden Vertrages mit der päpstlichen Curie, durch das Concordat durch Fleisch- und Blutwerbung des bislang inhaltsleeren Wortes Staatsreligion, durch Aufnahme der von „Religionsstörung“ handelnden S. in das Strafgesetz, in spanische Stiefel eingeschmürt, zu Gunsten einer einzigen bevorzugten und gebühelten Confession, es wurde eine Kirche über den Staat gestellt, der sich seiner legislatorischen und Patronatsrechte über kirchliche Angelegenheiten begab und sich nur zum Mittel einer, und zwar der intolerantesten, der wahren ecclesia militans herabwürdigte.

Die althergebrachten Zunfteinrichtungen, die Basis der meisten unserer Städteordnungen fiel sofort unter den Händen der neuen Aera und machte der Gewerbefreiheit Platz, damit aber liefen parallel neue Concursordnungen und Vergleichsgesetze, parallel die fast totale Suspension und Aufhebung des Vereinsrechtes, die Ausmerzung des Parlamentarismus und alles dessen, was an Constitution erinnert und die Zuhaltung des eisernen einwilligen Absolutismus. Die alte chinesische Mauer des Paßwanges wurde gründlich verflärkt und renovirt und die Brust des Volkes, die kaum einmal frei aufgethan, wieder und nun gehörig fest eingeschmürt in das eiserne Nieder wohlparagaphirter und strengt gehandhabter Press- und Cenjurgesetz, das Briefgeheimniß selbst vom Staate nicht mehr respectirt, als früher.

Mit allen diesen Schranken und Dämmen, die der Bewegung und freien Entwicklung der Individuen und Völker vorgelegt wurden, wurde gleichzeitig und nicht aus Verlehrsbequemlichkeit sondern aus strategischen Gründen, ein ihrer Druck mehr als paralysirendes Gegengewicht geschaffen und der Staatsmaschine eingefügt, nämlich die Erbauung eines sehr zweckmäßig angelegten Militär- und Staatsstraßennetzes, die Ausführung einer Menge vernünftig gewählter Eisenbahnen, die Entwicklung und Ausdehnung des Post- und Telegraphenverkehrs bis in des

Herbes äußerste Winkel. So Schule und Schulweien beständig Schulbesuch, durch neuen Schulen; nahm aber le Hand gegeben, mit der and Wissenschaft beschränkt und Lehrpläne decretirte.

Ein notwendiges Postulat des durchgehende Verwaltungs- und Staatspr auch nicht schuldig, er war es schon eben Alle über einen Ra Hand in Hand mit die Gewalt des Staates, und lustig emporschauend, ging ein betrefss seiner Stellung im mader, ein vererblicher Gropmus und Pfaffenstums und au dalg Kriegstrubmucht, und n niederlagereiche blutige Kriege blutige im Janern.

Zehn Jahre dauerte die mis. Druck von außen und i und Schritt für Schritt mußte überlassen, bis hiefür endlich a schluß erhielt in der complet Reiches und der Reichsverwalt der ungarischen arischen Verfa bis zum äußersten ausgeblöde dung; die Verwaltung ging schaften überwachten und diese einheimischen, auf Zedauer g ceder, den der Absolutismus g Stephanreichs und wurde er lichen Gesetze, wurden aber die Datums. Die Schaffung eine zweiten Armer, die Einsezung mählich sich fortarbeitenden Körper erforderten ungeheurer sämmtlicher alten, Steigerung werden konnten.

Die ungeheure Verschwen sinnlos angelegter und entsegl gehend mit Vernachlässigung der Corruption verschlungen aber wirtschaftlich ruinirten Lande, das Deficit im Staatshaushal der Höhe, vor der wir jetzt je mähige Behandlung der Staat Steuern, ruinirte einen Theil rüchstände anderer, wegen der st erhebungsorgane, bis zu 117,0 keine Wiene von dieser Seite g Kranhaftste Ueberlegung von m der Volkswirtschaftslehre und auf das verfügbare Kapital u Consumtionskraft des Landes g Creditgeschäften eine ephemere Credit auf die schwindelhaft ent brechen von 80pCt. der neuze Unternehmungen, das culturell und Volk, mit solcher Wucht, d fast nur negativen Größe herab

Ihr redlich Theil trugen nelle Ausübung einer Art von gleichheit der Bürger von dem der stets nur herumexperimentir staatsleitenden Männer, bei d Sprachen und Nationalitäten, Jarce verzerrte und verdröbte directere Kostenver auf das f Factoren schufen uns unsere jet den, wenn die ganze Lage sich

Sokal- und

(Vergleichender seit der Eröffnung der Im Jahre 1863: aufgenommen hievon entlassen: geblit: 1 Fr. Verpflegung auf's nächste Jahr. Im Jahre 1864: in Ber — aufgenommen: 34 M., 20 = 101. — Entlassen: geblit 5 M., 3 Fr. = 8; — Abgan in Verpflegung auf's nächste Ze Im Jahre 1865: in Berpf — aufgenommen: 34 M., 24 = 141. — Entlassen: geblit: M., 2 Fr. = 4; — gestorben M., 9 Fr. = 33; — verblieben Im Jahre 1866: in Berpf — aufgenommen: 37 M., 10 = 155. — Entlassen: geblit: — gestorben: 16 M., 3 Fr. = verblieben in Verpflegung: Im Jahre 1867: in Berpf — aufgenommen: 34 M., 18 Fr = 167. — Entlassen: geblit: M., 3 Fr. = 7; — unveränd = 22; — Abgang: 36 M., pflegung: 68 M., 47 Fr. = Im Jahre 1868: in Berpf — aufgenommen: 36 M., 19 Fr = 170. — Entlassen: geblit: M., 5 Fr. = 11; — gestorbe 32 M., 14 Fr. = 46; — ve = 124. Im Jahre 1869: in Berpf — aufgenommen: 50 M., 15 Fr. = 189. — Entlassen: geb 13 M., 5 Fr. = 18; — unwe 12 M., 5 Fr. = 17; — Ab blieben in Verpflegung: 82 M. Im Jahre 1870: In 2 = 129; — aufgenommen: 44

den Meldung aus Luzern zu... Agnozzi unnehr ab... ierung gestattete den Austausch... Office meldet: Wie man ver... geben und Disraeli daburc... entfallen. Einige Collegen... Parlements-Eröffnung. Dis... jervativen Cabinets.

rage. des Jahres 1848, die so... ind ans Tageslicht förderten... us, und wirkten nirgend so... die ganze Constitution der... de in unserem engeren Vater... inanzpolitischen, socialen und... ungen des Status avitiuus

en parallel laufenden Behten... weil der Staatsangehörigen... vorzuziehen Klassen rechtsgleich... erung, aus einer besizlosen... n Bürgern umgestempelt; der... ers und der Uebergang des... des erstwert, als der jeder... Behten und die Großgrund... bebau adsoripti wurden für... die neue Ordnung bedingte... reibungstitel, deren 5 pSt. (Entgang nach Möglichkeit

in bestandenen selbstständigen... städte) und die Landstände... das bis ins kleine hinein... ititische Centralgewalt voll... stens verschmolzene Justiz... e Richter gehandhabt... ehtesten Machtvollkommen... und die unverantwortlichen... e. Die ganze Gesetzgebung... und Gewohnheitsrechte, eine... wilscodez eingeführt; ebenso... theilung ins Leben gerufen... bemessen, alle Privilegien... erziehung und Belastung... d Objecte bezweckte; ganz... uern, die Monopole auf... wie Erbssteuer und Ueber... wie die Erzeugungssteuern, Grundsteuer.

Freiheit staatsgrundgesetzlich... rede durch Schaffung des... äpftlichen Curie, durch das... des bislang inhaltsloseren... r von „Religionsstörung“... e Stiefel eingeschnürt, zu... hielten Confession, es wurde... seiner legislativischen und... begab und sich nur zum... wahren ecclesia militans

die Basis der meisten... danden der neuen Aera... aber liefen parallel neue... tel die fast totale Suspens... emerzung des Parlamen... erinnert und die Anthro... us. Die alte chinesische... irt und renovirt und die... eathmet, wieder und nun... e wohlparagaphirter und... das Briefgeheimniß selbst

die der Bewegung und... vorgelegt wurden, wurde... sondern aus strategischen... irdendes Gegengewicht ge... nlich die Erbauung eines... atsstraßenweges, die Aus... ndbahnlinien, die Entwick... ppenverkehrs bis in des

be keinen Durh. Aber der... ehte Trank, den sie in ihrem... und Gesichtszüge des Fremden... unsehrlich eingepreßt; sters... e theils den Jüngern, theils... wohnt sie in einem Gäßchen... Als derselbe (Dr. Helvetius... starr an und sich darauf in... f Schließen, fragte sie, was

derselbe Mann, welchen ich in... mit den letzten Trank reichen... aufheit werde ich nach nicht... ich mich damals im Traume

in einem Kloster gemietet, ... at sie aber ihr Schlafzimmer... kommen, denn dies ist die... habe. und schwer, doch vollkommen... bruar 1722 sich einen Zahn... schwür und Fieber, worauf... so gab sie am 18. Februar... umgebung. Ihr Zimmer... werten ihr und reichte ihr

ate in Paris, fünf Jahre... te Tafelgesellschaft, amüsierte... Die beiden Kleinen spielten... ions, aus vier zusammen... embin. — „Nein, wie sie... Sabane, aber ich bin eben... rächen? — „Nein, werden sie selbst nähern... durchaus nicht; ich werde

Welches äußerste Winkel. Sein Interesse und seine Aufmerksamkeit für... Schule und Schulwesen betätigte der Staat durch Gesetze über obligatorischen Schulbesuch, durch Regelung der alten und Gründung vieler neuen Schulen; nahm aber leider vieles von dem, was er mit der einen Hand gegeben, mit der andern wieder, indem er die wahre Ausbildung und Wissenschaft beschränkendsten und geistig möglichst beschränkten Schul- und Lehrpläne decretirte.

Ein nothwendiges Postulat und untrügliches Kennzeichen des Absolutismus, die durchgehende Einführung und Decretirung einer einzigen Verwaltungs- und Staatsprache, blieb uns unser absolutistischer Staat auch nicht schuldig, er war eben ein Absolutismus par excellence, er selber eben Alle über einen Stamm.

Hand in Hand mit dieser stramm centralisirten und centralisirenden Gewalt des Staates, und so recht in derselben wurzelnd und daraus lustig emporwachsend, ging ein ungeheures falsches Wohlstandsbewußtsein betrefis seiner Stellung im Kreise der irdischen Götter und Geschicktenmacher, ein verderblicher Großmachtschwindel, Puffiren des Militarismus und Pfaffenhumms und aus deren Conubinat entsprossen der Wechselbald Kriegstrubmstuch, und dessen nothwendiges Kühlungsbad, einige niederlagenreiche blutige Kriege nach außen, und nicht ruhreichere unblutige im Innern.

Jein Jahre dauerte diese unbeschränkte Herrschaft des Absolutismus. Druck von außen und innen brach denselben endlich Zoll für Zoll und Schritt für Schritt mußte er das Terrain dem Constitutionalismus überlassen, bis dieser endlich ganz an seine Stelle trat, und seinen Abschlus erhielt in der complet durchgeführten dualistischen Gestaltung des Reiches und der Reichsverwaltung und der gänzlichen Wiederherstellung der ungarischen autischen Verfassung. Von den legislativischen Schöpfungen des Absolutismus fielen vollständig der Paß- und Preßzwang, die bis zum äussersten ausgebildete Centralisation, die allgemeine Bevormundung; die Verwaltung ging über an die von den legislativen Körperschaften überwachten und diesen verantwortlichen Ministerien, und an die einheimischen, auf Zeitdauer gewählten Beamten, der Straf- und Civilcodez, den der Absolutismus geschaffen, fielen für der größten Theil des Reiches und der Reichsverwaltung und der gänzlichen Wiederherstellung der ungarischen autischen Verfassung. Von den legislativischen Schöpfungen des Absolutismus fielen vollständig der Paß- und Preßzwang, die bis zum äussersten ausgebildete Centralisation, die allgemeine Bevormundung; die Verwaltung ging über an die von den legislativen Körperschaften überwachten und diesen verantwortlichen Ministerien, und an die einheimischen, auf Zeitdauer gewählten Beamten, der Straf- und Civilcodez, den der Absolutismus geschaffen, fielen für der größten Theil des Reiches und der Reichsverwaltung und der gänzlichen Wiederherstellung der ungarischen autischen Verfassung.

Die ungeheure Verschwendung, die mit Garantieung und Erbauung sinnlos angelegter und entseztlich theuer gebauter Eisenbahnen, einhergehend mit Vernachlässigung der Straßen, getrieben wurde, die allgemeine Corruption verhängen aber weit mehr als die Steuerpreffe aus dem wirtschaftlich ruinirten Lande noch ausquetschen konnte und kann, und das Deficit im Staatshaushalt wurde chronisch und progressiv, bis zu der Höhe, vor der wir jetzt schwindelnd stehen. Die schreiend ungleichmäßige Behandlung der Staatsbürger bei Eintreibung der rückständigen Steuern, ruinirte einen Theil derselben fast ganz, während die Steuerrückstände anderer, wegen der sträflichen, parteiischen Nachsicht der Steuererhebungsorgane, bis zu 117,000,000 answellen konnten, und noch heute keine Miene von dieser Seite gemacht wird, diese Rückstände einzutreiben. Krankhafte Ueberzeugung von mißverständenen Principien und Schlagworten der Volkswirtschaftslehre und des Tages in die Praxis, ohne Rücksicht auf das verfügbare Kapital und die Arbeitsleistungsfähigkeit sowie die Conjunctionskraft des Landes gaben unzähligen Actienunternehmungen und Creditgeschäften eine ephemere Existenz; und so traf die natürliche Reaction auf die schwindelhaft entwickelte Ueber speculation, das Zusammenbrechen von 80pSt. der neugegründeten, und vieler alter dieserartiger Unternehmungen, das culturll so weit zurückgebliebene unentwickelte Land und Volk, mit solcher Wucht, daß der Privat- und Staatscredit zu einer fast nur negativen Größe herabgesunken ist.

Ihr redlich Theil trugen und tragen hiezu bei, die fast nur nominelle Ausübung einer Art von Justiz, die wieder herausgewachsene Ungleichheit der Bürger von dem Gesetz, die Unfähigkeit und Systemlosigkeit der stets nur herumexperimentirenden, rasch wechselnden Ministerien und staatsleitenden Männer, bei der Vergewaltigung der nichtmagyarischen Sprachen und Nationalitäten, die in seinen Lebensäußerungen oft zur Jarce verzerrte und verdrehte Scheinconstitucionalismus, das immer directere Kopfen auf das staatsrettende Ziel Absolutismus. Diese Factoren schufen uns unsere jetzige Lage, und diese müssen gebessert werden, wenn die ganze Lage sich bessern und der Staat gefunden soll.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 12. Februar.

(Vergleichender Ausweis der Krankenbewegung seit der Eröffnung der siebenbürgischen Frennanstalt.) Im Jahre 1863: aufgenommen: 27 Mann, 21 Frauen, zusammen 48; hievon entlassen: geheilt: 1 Fr.; — Abgang: 1 Fr.; — verblieben in Verpflegung auf's nächste Jahr: 27 M., 20 Fr., zusammen 47.

Im Jahre 1864: in Verpflegung geblieben: 27 M., 20 Fr. = 47; — aufgenommen: 34 M., 20 Fr. = 54; — zusammen 61 M., 40 Fr. = 101. — Entlassen: geheilt: 5 M., 5 Fr. = 10; — gestorben: 5 M., 3 Fr. = 8; — Abgang: 10 M., 8 Fr. = 18; — verblieben in Verpflegung auf's nächste Jahr: 51 M., 32 Fr. = 83.

Im Jahre 1865: in Verpflegung geblieben: 51 M., 32 Fr. = 83; — aufgenommen: 34 M., 24 Fr. = 58; — zusammen 85 M., 56 Fr. = 141. — Entlassen: geheilt: 13 M., 3 Fr. = 16; — geheilt: 2 M., 2 Fr. = 4; — gestorben: 9 M., 4 Fr. = 13; — Abgang: 24 M., 9 Fr. = 33; — verblieben in Verpflegung: 61 M., 47 Fr. = 108.

Im Jahre 1866: in Verpflegung geblieben: 61 M., 47 Fr. = 108; — aufgenommen: 37 M., 10 Fr. = 47; — zusammen 98 M., 57 Fr. = 155. — Entlassen: geheilt: 8 M., 9 Fr. = 17; — geheilt: 4 M.; — gestorben: 16 M., 3 Fr. = 19; — Abgang: 28 M., 12 Fr. = 40; — verblieben in Verpflegung: 70 M., 45 Fr. = 115.

Im Jahre 1867: in Verpflegung geblieben: 70 M., 45 Fr. = 115; — aufgenommen: 34 M., 18 Fr. = 52; — zusammen 104 M., 63 Fr. = 167. — Entlassen: geheilt: 15 M., 7 Fr. = 22; — geheilt: 4 M., 3 Fr. = 7; — unverändert: 1 Fr.; — gestorben: 17 M., 5 Fr. = 22; — Abgang: 36 M., 16 Fr. = 52; — verblieben in Verpflegung: 68 M., 47 Fr. = 115.

Im Jahre 1868: in Verpflegung verblieben: 68 M., 47 Fr. = 115; — aufgenommen: 36 M., 19 Fr. = 45; — zusammen 104 M., 66 Fr. = 170. — Entlassen: geheilt: 14 M., 5 Fr. = 19; — geheilt: 6 M., 5 Fr. = 11; — gestorben: 12 M., 4 Fr. = 16; — Abgang: 32 M., 14 Fr. = 46; — verblieben in Verpflegung: 72 M., 52 Fr. = 124.

Im Jahre 1869: in Verpflegung verblieben: 72 M., 52 Fr. = 124; — aufgenommen: 50 M., 15 Fr. = 65; — zusammen 122 M., 67 Fr. = 189. — Entlassen: geheilt: 14 M., 8 Fr. = 22; — geheilt: 13 M., 5 Fr. = 18; — unverändert: 1 M., 2 Fr. = 3; — gestorben: 12 M., 5 Fr. = 17; — Abgang: 40 M., 20 Fr. = 60; — verblieben in Verpflegung: 82 M., 47 Fr. = 129.

Im Jahre 1870: in Verpflegung geblieben: 82 M., 47 Fr. = 129; — aufgenommen: 44 M., 26 Fr. = 50; — zusammen 126

M., 73 Fr. = 199. — Entlassen: geheilt: 12 M., 5 Fr. = 17; — geheilt: 11 M., 3 Fr. = 14; — unverändert: 3 M.; — gestorben: 9 M., 6 Fr. = 15; — Abgang: 37 M., 14 Fr. = 51; — verblieben in Verpflegung: 89 M., 59 Fr. = 148.

Im Jahre 1871: in Verpflegung geblieben: 89 M., 59 Fr. = 148; — aufgenommen: 85 M., 31 Fr. = 116; — zusammen 174 M., 90 Fr. = 264. — Entlassen: geheilt: 17 M., 8 Fr. = 25; — geheilt: 16 M., 5 Fr. = 21; — unverändert: 7 M., 3 Fr. = 10; — gestorben: 30 M., 6 Fr. = 36; — Abgang: 71 M., 22 Fr. = 93; — verblieben in Verpflegung: 103 M., 68 Fr. = 171.

Im Jahre 1872: in Verpflegung geblieben: 103 M., 68 Fr. = 171; — aufgenommen: 61 M., 32 Fr. = 93; — zusammen 164 M., 100 Fr. = 264. — Entlassen: geheilt: 17 M., 12 Fr. = 29; — geheilt: 18 M., 6 Fr. = 24; — unverändert 6 M., 3 Fr. = 9; gestorben: 20 M., 10 Fr. = 30; — Abgang: 61 M., 31 Fr. = 92; — verblieben in Verpflegung: 103 M., 69 Fr. = 172.

Im Jahre 1873: in Verpflegung verblieben: 103 M., 69 Fr. = 172; — aufgenommen: 78 M., 30 Fr. = 108; — zusammen 181 M., 99 Fr. = 280. — Entlassen: geheilt: 20 M., 12 Fr. = 32; geheilt: 15 M., 7 Fr. = 22; — unverändert: 8 M., 4 Fr. = 12; — entwichen: 3 M.; gestorben: 24 M., 14 Fr. = 38; — Abgang: 70 M., 37 Fr. = 107; — verblieben in Verpflegung: 111 M., 62 Fr. = 173.

Hieraus ist ersichtlich, daß seit Eröffnung der Anstalt, d. i. seit 19. November 1863 in einer Zeit von 10 Jahren und 42 Tagen im Ganzen 766 Kranke aufgenommen worden sind, u. z. 520 Männer, 246 Frauen = 766. Von diesen wurden geheilt: 135 M., 72 Fr. = 210; geheilt: 89 M., 36 Fr. = 125; unverändert: 25 M., 13 Fr. = 38 — entwichen: 3 M.; — gestorben: 151 M., 60 Fr. = 214.

(Alterthümer.) Seit einiger Zeit kauft Graf L... hier und in der Umgegend verschiedene Alterthümer zu irgend einem Zwecke. Unter Anderem kaufte derselbe auch in Hammersdorf einen wegen seiner alterthümlichen Form interessanten großen Wasserkrug. Davon hörte ein Hammersdorfer Zigeuner; flugs, in der Hoffnung, ein gutes Geschäft zu machen, kaufte er in Hammersdorf, wo es nur angang, alle möglichen alten, irdenen Krüge, ohne Rücksicht auf deren Form, zusammen, brachte dieselben in einem riesigen Nußack, leuchtend unter der Last desselben, zu einem hiesigen Bürger, welcher er in Gesellschaft des ungarischen Grafen in Hammersdorf gehen und theilte ihm, mit den Augen litzig zinkernd, mit, er habe eine ganze Ladung „alter“ Krüge für den fremden Herrn gebracht. Als der Bürger die gewöhnlichen Thonkrüge betrachtete hatte, machte er dem Zigeuner begreiflich, daß es sich um den Ankauf alterthümlicher, nicht aber alter Gefäße und Geräthschaften handle. Der enttäuschte Zigeuner verfluchte alle Archäologen, packte seine Scherben unverrichteter Sache zusammen und fragte ab gleich einer abgelohten Grifflibis.

(Todesfälle.) Die Frau des Klausenburger Finanzconcipisten, Emil Dvoracet, welche, wie wir seinerzeit berichteten, beim Anzünden einer Photogenlampe gegen Ende des vorigen Monats verunglückte, ist an den erlittenen Brandwunden gestorben und am 8. l. M. unter großer Theilnahme der Bevölkerung zur Erde bestattet worden.

Der Kufälliger Comitatsingenieur ist vergangene Woche angeblich in Folge einer Halsentzündung plötzlich gestorben.

In Folge des auch von uns erwähnten Krawalls im Klausenburger Seminarium hat der Subregens desselben, Gustaf, gegen welchen die Menterei der Jugend gerichtet war, sein diesbezügliches Amt niedergelegt und ist an dessen Stelle Alois Ferenczy ernannt worden.

(Ein siebenbürgischer Bierstein.) Der Gelehrte, Josef Szabó, erwähnte anlässlich seines in einer Abend zu sammenkunft der Freunde der Naturwissenschaften über „Edelsteine“ gehaltenen Vortrages eines neuen Biersteines, welcher im Szellerlande, nicht weit vom berühmten Bade Borßel, im Dorfe Svergyó-Ditró, vorkommt und Ditró vit genannt wird. Herr Szabó wußte viel Schönes von diesem Steine zu erzählen und drückte sein Bedauern darüber aus, daß er den Stein nicht früher gekannt habe, denn, wenn derselbe auf der Wiener Weltausstellung wäre gezeigt worden, so hätte man damit glänzende Resultate erzielen können. Es sei sehr betrübend, daß gegenüber solchen Dingen so große Gleichgiltigkeit herrsche; — er hatte die Verbreitung der Kenntnis dieses Steines in weitesten Kreisen für nöthig, denn der Stein ist so schön und großartig, daß damit ein einträglicher Export betrieben werden könne. In dieser Beziehung könnten die gebildeteren, insbesondere die mit naturwissenschaftlichen Studien sich beschäftigenden Männer jener Gegend dem Lande einen nützlichen Dienst erweisen, wenn sie das erwähnte Gestein einer eingehenden Beachtung würdigen wollten.

Wie man uns aus Rézdi-Basarhely schreibt, ist der gegen Gichtleiden unübertroffene berühmte Pökölsar in Kovasna seit mehreren Tagen unruhig und hebt die auf seinem Grunde liegenden schweren Steine ununterbrochen auf seinen Spiegel, was den Szellern als sicheres Zeichen gilt, daß es im Innern des Beszovs, Aetnas gleichfalls rumoren muß.

(Bibliographisches.) In den siebenbürgischen Theilen sind im Jahre 1873 insgesammt 31 ungarische Bücher erschienen; davon entfallen auf Klausenburg 27, auf Karlsburg 1, auf Maros-Basarhely 2, auf Székely-Udvarhely 1.

(Belletristisches.) Die Kisfaludi-Gesellschaft hat folgende Preise ausgeschrieben: 1. Die Theorie des Romans mit Rücksicht auf die ungarische Romanliteratur; Preis: 100 St. Dufaten; Einreichungsfrist: 31. October 1874. — 2. Eine kleinere, 1-3 Bogen starke Erzählung in gebundener Schrift; dieselbe kann einen historischen Gegenstand, eine Sage oder auch ein Thema der Gegenwart behandeln; Preis: 50 St. Dufaten; Einreichungsfrist: 31. December 1874.

(Spanisches.) Von der spanischen Postverwaltung wird von jetzt ab bis auf Weiteres für solche reocommandirte Gegenstände, welche durch kriegerische Vorfälle, gewalthame Angriffe u. s. w. verloren gehen sollten, kein Ersatz geleistet. — Unstreitig eine schöne Gegend, dieses kastanien- und bürgerkriegreiche Spanien!

(Ciner, der sich zum Scherze erhängt.) Aus Morizfeld wird der „M. Tem. Jg.“ geschrieben, daß sich daselbst ein Bauernbursche zu erhängen gesucht; man bemerkte jedoch noch rechtzeitig seine selbstmörderische Absicht, schiit den Strick ab und erhielt ihn am Leben. Die Geschichte kam aber vor das Gemeintheamt, das den Burschen zur Verantwortung zog. Ueber die Motive seiner That befragt, gab der junge Bauer an, er habe sich nur „zum Scherze“ zu erhängen gesucht; er wäre gar zu begierig gewesen, „das Gefühl des Hängens kennen zu lernen“!

(Ein Ball, der siebenzehn Tage währt.) Die Bewohner des Dorfes „Glend“ im Pécsvárador Bezirke, haben einen Monstrebalk arrangirt, der volle siebenzehn Tage und Nächte dauern soll. Jede Entreekarte kostet ganze zwanzig Kreuzer, so verführten nämlich die Ballarrangeure, die einen Tag vor Beginn des Balles die Trommel rührend, durch die Gassen zogen und der staunenden Welt von ihrem originalen Ballprojecte erzählten. Der Ball begann am letzten Samstag, seither wird in dem fidelem Dorfe ununterbrochen getanzt.

(Die Geliebte erschossen.) Aus Giti wird vom 5. d. berichtet: Ein Bauernbursche, welcher eine Kerkerstrafe in St. Marcin abzubüßen hatte, erfuhr, daß seine Geliebte ihm untreu geworden und sich verlobte. Dem Häftling gelang es, aus dem Arreste zu entfliehen und eine Pistole des Gefangenwärters mitzunehmen. Er schlich sich Nachts zum Fenster seiner vormaligen Geliebten und nummehrigen Braut in Süßenberg und feuerte dort die Pistole auf dieselbe ab. Das Mädchen stürzte sofort tödtlich getroffen zusammen. Der Mörder stellte sich freiwillig vor dem Kreisgerichte.

(Eine Synagoge hinter Schloß und Miegel.) Im Hause Nr. 156 im ehemaligen Ghetto Prags, befindet sich seit 140 Jahren ein Wohnzimmer unter dem Namen „Nischliche Synagoge“. Vor circa zwei Jahren kaufte eine gewisse Frau Eva Greger dieses Haus und ließ daselbe durch ihren Bruder J. Nagelstoc verwalten. Diefem schien es, daß die Synagoge überflüssig sei; er kündigte deshalb vierteljährig, aber in dem darüber entstandenen Rechtsstreit entschieden alle Instanzen, daß da kein Miethsverhältnis vorliege, auch eine Kündigung nicht Platz greife. Herr Nagelstoc ließ nun an der Thür der Synagoge ein gewaltiges Schloß anbringen, und als die Besucher der Synagoge wie gewöhnlich zum Abendgebete sich einstellten, fanden sie die Synagoge hinter Schloß und Miegel. Der Vertreter der Synagoge, Dr. Bendinier, überreichte nun die Beistütungsanfrage und der Richter gab dem Begehren des Dr. Bendinier um provisorische Verfügung der Abnahme des Schloßes statt, so daß das Gebet am Vorabend des Sabbath schon rituel abgehalten werden konnte. Uebrigens muß hier noch bemerkt werden, daß die aus Jüth in Baiern gebürtige Beizgerin dieses Hauses die testamentarische Verfügung getroffen hatte, daß in einem bestimmten Zimmer des Hauses, so lange dies bestehe, wie bisher „studirt“ und gebetet werden solle.

(Die Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski) erfolgte mit der größten Ruhe. Militärische Vorichtsmaßregeln waren nur insoweit getroffen, als eine Compagnie des 37. Regiments in der Kaserne (Nothen Thurm) konfignirt war. Zwei Offiziere wurden auf dem Dompflege bemerkt, sie waren jedoch bloße Zuschauer. Nur die ganze Polizeimannschaft war auf den Beinen und auf verschiedenen Punkten vertheilt. Während der Verhaftung war der Erzbischof sehr ruhig. Er hat den Polizeidirektor um einige Zeit und dieser gewährte ihm eine Viertelstunde. Dieser Zeitraum wurde fast auf die Minute inne gehalten. Während derselben kleidete er sich in seine gewöhnliche Kleidung, nur an dem gewöhnlichen Krage erkannte man den geistlichen Stand des Inhabitirten, der unter seiner Wintermütze ein rothes Käppchen trug. Der Erzbischof, Polizeidirektor und Polizei-Inspetor stiegen in eine Droschke, auf dem Bode neben dem Kutscher saß ein Schutzmänn in Zivilkleidern, Während der Fahrt auf den Bahnhof sprach der Erzbischof gar nicht. Auf dem Bahnhofe, wo er den Blicken etwaiger Neugierigen dadurch entgangen wurde, daß ihn Herr Direktor Staudy im Damenzimmer placirte antwortete er dem Legteren auf die Frage, ob er etwas gefestigen wolle, er bitte um eine Tasse schwarzen Kaffee, welche ihm auch so gleich gebracht wurde. Während der Reise saßen der Erzbischof und Polizeidirektor Staudy in einem besonderen Koups erster Klasse. Als Gepäck hatte der Gefangene einen großen Keilsetoffer mit, welcher sich während der Reife im Koups befand, in dem die zwei Schutleute, die von Posten aus mitgenommen waren, saßen. Noch muß bemerkt werden, daß der Gefängnißinspекtor Brink mit dem Polizeidirektor Staudy in das Zimmer des Erzbischofs eintrat und dem Legteren erklärte, daß er ihn im Namen des Gefeyes verhafte und dem Polizeidirektor zur Weiterbeförderung übergebe.

(Zeitungen in Rußland.) Im Ganzen erscheinen in Rußland 472 Blätter, und zwar 377 in russischer, 45 in polnischer, 32 in deutscher, 6 in französischer, 4 in lateinischer, 5 in esthnischer, 3 in hebräischer Sprache.

Deffentlicher Dank.

Ich erhielt sowohl im Monate Januar, als auch im Monate Februar l. J. von unbekannter Hand, einfach in ein Couvert eingeschlossen, 6 Gulden 6 W., bezühs Vertheilung unter Hausarme. Nachdem der edle, menschenfreundliche Spender in dem an mich gerichteten Schreiben sich nicht nannte, bin ich außer Stande, dem edlen Geber persönlich im Namen der unterwürdigsten Hausarmen, deren betrübendes Los selbst durch die kleinste Gabe in der gegenwärtig waltenden mißlichen Lage gemildert wird, zu danken.

Ich sehe mich daher genöthigt, dem unbekanntem, wohlthätigen Spender im Wege der Deffentlichkeit meinen gerühretesten Dank auszusprechen mit dem Verfügen, daß die mir zugedante Gabe bereits an Hausarme vertheilt worden ist, worüber Jedermann sich in der Kanzlei des Bürgermeisterramtes die Ueberzeugung verschaffen kann. Karlsburg, 8. Februar 1874. Karl v. Dánffy, Bürgermeister.

Donnerstag
12. Februar
im städtischen Redoutensaal
„Zum röm. Kaiser“
Der größte
Nobel-
Masken-Ball.
Stadt. Musikcapelle,
Kapellmeister Berger.
Anfang 8 Uhr.

Fremdenliste.

Angelommen am 12. Februar 1874:
Hotel Neuhirrer. M. Bobola, B. Korbuli, J. Szepesi, Privatiers, aus Klausenburg; Szendri, Privatier, aus R. Emsch; A. Rorogai, E. Koch, Privatiers, aus Miskolc; G. Seleni, P. Lafflo, Privatiers, aus Eövis; S. L. Schulze, Kaufmann, aus Preßburg.

Telegr. Wiener Cours vom 11. Februar 1874.

5%, Metalkines.....	69.25	Ungar. Grundentlastungssch.	76.50
5%, mit Mai-u. Novem.-Zinsen ..	—	Emtsch.	76
5%, National Anlehen (Silber) ..	74.35	Siebenb.	74.50
1860er Staats-Anlehen	103.75	Kroat.-Slav.	75.50
Banquiers	981	Südb.	106.35
Bankactien	237	R. L. Röh.-Dufaten	—
Poubo	112.80	Rapscobner	900

